Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20. | Lincoln, Neb., Donnerstag, 25 Januar 1900 | No. 36.

Lincoln Hist Society 1188

Ausland-Depeschen.

Die Briten machen nur geringe Fortschritte.

Die deutsche Barke „Marie" freigegeben.

Pauline Lucca will wieder heirathen.

Deutschland.

Berlin, 23. Jan.

Von Durban wird soeben gemeldet, daß die von den Engländern beschlagnahmte deutsche Bark „Marie," welche mit Schwefel beladen und nach Port Elisabeth gebracht war, bedingungslos freigegeben ist.

Die genauen Berichte über die Beschlagnahme der deutschen Barke „Marie" sind jetzt eingetroffen und die Entrüstung über den neuesten Beweis britischer Rachsucht ist im höchsten Grade gestiegen. Verschiedene Zeitungen verlangen Wiedervergeltungs-Maßregeln und beschuldigen die britische Regierung des Wortbruches. Andere Zeitungen dahingegen erinnern ihre Leser daran, daß England nur versprochen habe, davon abzustehen, deutsche Post-Dampfer festzuhalten, sich aber das Recht vorbehalten habe, Frachtdampfer nach Kriegscontrebande zu durchsuchen. Die „Post" fragt, wie sich die Beschlagnahme der „Marie" mit der von England vor einigen Tagen gemachten Erklärung vereinbart. Diese Beschlagnahme führt die Zeitung fort, ist eine schlechte Anerkennung der von der deutschen Regierung und dem Reichstage hinsichtlich der früheren Beschlagnahmen geübten Nachsicht. Da die englischen Zeitungen gar nicht versuchten, ihre Genugthuung über die letzte Beschlagnahme zu verbergen, so hat es den Anschein, als ob Deutschland England nicht klar genug dargethan habe, daß eine derartige Einmischung in den deutschen Handel nicht länger gestattet werde. Seitdem England der Washingtoner Regierung versprochen, daß Mehl nicht als Kriegscontrebande betrachtet wird, ist die Beschlagnahme der „Marie", welche ebenfalls Mehl führte, eine offenbare Schlag in's Gesicht Deutschland's.

Die Berliner Zeitungen weisen mit Genugthuung auf die zahlreichen günstigen Bemerkungen der ausländischen Zeitungen über Graf Bülow's Politik in der Beschlagnahme-Angelegenheit hin. Einzelne Zeitungen empfehlen dem Grafen Mäßigung, im Falle England seine herausfordernde Politik erneuern sollte. Eine derartige Warnung ist jedoch nicht nöthig, da von Bülow selbst unter den schwierigsten Verhältnissen Beweise seines Taktes und seiner Ruhe geliefert habe.

Herr Woermann, der Direktor der deutsch-ostafrikanischen Linie, hat telegraphisch dem Minister für auswärtige Angelegenheiten gedankt für die energische Wahrnehmung der Schifffahrts-Interessen. Ein derartiger Schutz würde, ungeachtet fremden Mitbewerb zund Neids, zur Entwickelung des deutschen Seehandels viel beitragen.

August Bebel schwächte die gestrige Erklärung im „Vorwärts", seine Partei habe die Interpellation nicht unterschrieben, weil sie Staatssekretär Graf von Bülow's Verhalten in Sachen der Beschlagnahme gebilligt habe, insofern etwas ab, als er sagte, seine Partei sei nicht zur Unterschrift aufgefordert worden. Er mißbillige jedoch die Beschlagnahmen, obwohl sie ihm jetzt erklärlicher erschienen, nachdem er gesehen habe, daß der „hochpatriotische" Hannöver'sche Courier denunziatorisch die Meldung gebracht habe, daß auf dem „Bundesrath" in Klavier-Kisten Gewehre verpackt gewesen seien.

Dann kam Bebel auf die Aeußerung des Kaisers, der Sozialismus sei eine „vorübergehende Erscheinung", zurück. Er meinte, das Wort habe allerdings seine Berechtigung; der Sozialismus werde „vorübergehend" sein, aber erst dann, wenn seine Ziele zur Erfüllung gelangt sein werden. Immerhin sei dieser Ausspruch des Kaisers noch erträglicher als die früheren aus demselben Munde: „Sozialisten sind Menschen, nicht werth, den deutschen Namen zu tragen", oder „Rotte vaterlandsloser Gesellen". Hier rügte der Präsident Graf Ballestrem das Hereinziehen von Reden des Kaisers, welche „nicht im Reichsanzeiger gestanden haben." (Allgemeine Heiterkeit.) Bebel antwortete gewandt, er werde auf den Reichsanzeiger abonniren, und erzielte damit einen wahren Lachsturm.

Dr. Otto Arendt, der bekannte Silberapostel, sagte, die Erkenntniß, daß die Revolution nur eine „vorübergehende" sei, habe sicherlich Ludwig der Sechzehnte auf seinem Gange nach dem Schaffot nicht getröstet. Der Umsturz, wenn er erst eintritt, ist ein dauernder und daher müssen wir das Sozialistengesetz zum Schutze unserer höchsten Güter (Zuruf: Doppelwährung!) wiederherstellen. Nachdem Ex-Pastor Stöcker noch vor den Uebertreibungen einer Engländerhetze gewarnt hatte, wurde das Budget des Auswärtigen Amtes unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen und die Sitzung vertagt.

Aus Stuttgart wird gemeldet, daß der König, wenn auch nicht bedenklich, so doch immerhin so schwer erkrankt sei, daß es unwahrscheinlich ist, ob er zu Kaisers Geburtstag nach Berlin reisen könne.

Ueber ein eigenthümliches Vorkommniß wird aus Neudorf in Sachsen berichtet. Der dortige Ortsarzt, Dr. Wunderlich, war vom Land-Gericht in Chemnitz wegen Versuchs der Vernichtung keimenden Lebens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und hat seine Strafe in Chemnitz abgesessen. Als er nach Neudorf zurückkehrte, fand er auf dem Bahnhofe zu Annaberg die Gemeindevertretung von Neudorf seiner harren.. Er wurde mit Hochrufen begrüßt und auf blumengeschmücktem Schlitten nach Neudorf gefahren, das ihm zu Ehren Flaggenschmuck angelegt hatte. Abends war ganz Neudorf illuminirt.

Der aus New York stammende Fahrradhändler und Pfandverleiher Ely Jacobson hat aus noch nicht bekannt gewordenen Gründen Selbstmord begangen.

Der wegen seiner Genrebilder bekannte Berliner Maler Max Liebermann fiel zu Boden und brach einen Fuß.

In Wiesbaden ist der General a. D. v. Wülknitz zur Großen Armee eingerückt.

Die Klagen über die Mängel des gegenwärtigen Fleischinspektions-Systems wollen nicht verstummen. Wieder hat sich in Berlin herausgestellt, daß ein von der Fleischbeschau als gesund erklärtes Rind tuberkulös war.

Berlin, 23. Jan.

Die Presse interessirt sich lebhaft für das Wiedererscheinen des Fürsten Herbert Bismarck im Reichstag und sagt, er habe sich am Samstag mit der Partei verbündet, welche den Kanzler Hohenlohe wegen Aufhebung des Gesetzes gegen die Verbindung politischer Vereine und Clubs bekämpfe und den Reichstag für das Durchfallen des Sozialisten-Gesetzes tadle. Bismarck trat der Ansicht entgegen, daß sein Vater nicht zu Gunsten der Erneuerung des Sozialisten-Gesetzes im Jahre 1890 gewesen sei, und er trat der Aeußerung des Sozialistenführers Bebel bei: Es handle sich nicht darum, ob die Sozial-Demokratie eine „vorübergehende Erscheinung" sei (wie der Kaiser kürzlich gesagt hatte) sondern, was nach der Sozialdemokratie kommen werde; die französische Revolution sei ebenfalls nur eine „vorübergehende Erscheinung" gewesen.

Ferner pries Bismarck den Ehrgeiz des Ministers v. Bülow, in die Fußstapfen des alten Bismarck zu treten und sprach den Wunsch aus, daß Kanzler Hohenlohe die gleiche Absicht zeigen möge.

Uebrigens unterschrieb Herbert Bismarck auch nicht die Reichstags-Interpellation an die Regierung wegen der Schiffs-Beschlagnahmungen, da er kein Mitglied irgend einer Partei sei. Man weiß, daß diese Nichtzugehörigkeit zu den Qualifikationen für das Reichskanzleramt gerechnet wird.

Die „Montag-Zeitung" sagt, als der Kaiser neulich die Präsidenten der beiden Kammern des Landtages in Audienz empfing, habe er sein Bedauern über die großen Verluste an britischen Offizieren in Südafrika ausgesprochen und die Kriegsleitung der Buren gelobt. Die Haltung der Reichspresse gegen England habe er beklagt, da sie ihm seine Aufgabe, Reibereien mit Großbritannien zu vermeiden, doppelt erschwere. Er erinnerte an Bismarcks Ausspruch: Die Fenster die unsere Presse einwirft, müssen wir bezahlen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Jan.

Die in Triest erscheinende Zeitung „Avanti" richtet die Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf die Thatsache, daß England Pferde für Kriegszwecke in großen Quantitäten kaufe und fordert die Regierung auf, die Ausfuhr solcher Pferde zu verbieten.

In Folge des Kohlengräberstreikes in Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien leiden viele Fabriken an Kohlenmangel. Viele Schulen haben geschlossen werden müssen.

Der Wiener Gesanglehrer Forsten betreibt in Schweden seine Ehescheidung, da er Freifrau v. Wallhofen, geschiedene Frau v. Rhaden, geb. Pauline Lucca, heirathen will. Die bevorstehende dritte Heirath der einst Gefeierten bildet hier den allgemeinen Gesprächsstoff.

Die deutsch-österreichischen Zeitungen begrüßen im Allgemeinen das neue Ministerium von Koerber sehr sympathisch. Man hofft, es werde die Wirren auch ohne den ominösen Paragraph 14 beendigen und dem Lande die lang ersehnte Ruhe bringen.

Wie verlautet, wird ein Deutscher an Stelle des Polen Pientak Vize-Präsident des Abgeordnetenhauses werden.

Wien, 23. Jan.

Infolge der Kohlengräber-Ausstände in Böhmen, Mähren und Oesterreich-Schlesien leiden bereits viele Industrie-Anlagen an Kohlenmangel. Auch mußten viele Schulen geschlossen werden.

Schweden.

Stockholm, 23. Jan.

In dem Budget Schwedens, das eine Gesammtsumme von beinahe 150,000,000 Kronen aufweist, eine Summe, wie vorher noch kein Budget sie aufwies, verlangt König Oscar 46 neue Batterien Artillerie, die bis Ende 1903 allmälig angeschafft werden sollen. Ferner sollen innerhalb 4 Jahren 100,000 Mausergewehre hergestellt und 50,000,000 dazu gehörige Patronen aufgespeichert werden.

Auch wird ein Kredit verlangt für eine Probe-Mobilmachung der Armereserven auszuführen.

England.

London, 23. Jan.

Bis heute Nachmittag 2.30 waren vom Kriegsministerium keine weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatze veröffentlicht. Es ist weder über die Oertlichkeit eine klare Vorstellung vorhanden, in welcher sich die Kämpfe abspielen, noch hält man es im Kriegsministerium für nothwendig, das Publikum über die andern Umstände aufzuklären, welche für das Verständniß der Kämpfe von Wichtigkeit sind, es scheint nur festzustehen, daß auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit gekämpft wird und die Briten einige Fortschritte gemacht haben, über deren Werth jedoch ebenfalls nichts Näheres verlautet. Gestern am Ende eines heftigen zweitägigen Kampfes haben die Buren lediglich ihre erste Vertheidigungslinie aufgegeben, aber sofort eine bereits gut vorbereitete etwas weiter rückwärts besetzt. Es scheint aber dies nur die bekannte Burentaktik zu sein, in der Mitte zurückzuweichen und dann den Gegner auf beiden Flügeln zu umfassen. Dieses Manöver haben die Buren bekanntlich in den früheren Kämpfen dieses Krieges wiederholt mit Erfolg gegen die Engländer angewandt.

Die Artillerie schleuderte Tonnen von Granaten auf die Buren, welche jedoch mit größter Hartnäckigkeit in ihrer Felsenfestung festblieben und ihr Feuer nur auf die Infanterie richteten. Am Ende des Tages waren deshalb die Briten nur wenige Hügel vorgerückt.

Die Buren haben offenbar nur wenig Geschütze und diese thaten nur geringen Schaden. Hauptmann Honley von den Dubliner Füsilieren fiel tödtlich verwundet, als er seine Leute zur Besetzung eines anderen vortheilhaften Punktes führte.

Meldungen von andern Gegenden Südafrikas werfen ebenfalls kein Licht auf die Situation. Die Lage ist also entweder unverändert, oder das britische Kriegsministerium hat guter Grund, die letzten Vorgänge zu verheimlichen.

Die Wittwe des bei Magersfontein gefallenen Generals Wauchope bestreitet in einem offenen Schreiben entschieden, daß ihr Gatte in seinen letzten Briefen das Verhalten des General Methuen kritisirt habe. General Wauchope habe zum letzten Male des Generals Methuen in einem Briefe vom 29. November Erwähnung gethan. Er habe damals geschrieben: „Ich vermuthe, daß Methuen am Modderflusse einige Tage Halt machen wird, bevor er weiter vorwärts marschirt." (Das Gefecht bei Magersfontein, in dem Wauchope fiel, fand am 10. Dezember statt.) Der Brief Wauchopes schloß: „Er (Methuen) hat eine schwere Zeit durchgemacht und er muß wahrhaftig eine tapfere Seele sein, um so weiter fortzumachen, wie er thut."

Auch Lord Wolseley veröffentlicht ein Schreiben, daß das Kriegsministerium nicht im Besitze eines Schreibens des Generals Wauchope sei, das er angeblich am Vorabend der Schlacht von Magersfontein an dasselbe gerichtet haben soll. In diesem Briefe soll bekanntlich Wauchope erklärt haben, daß das sein letzter Brief sein werde, da er soeben den Befehl erhalten habe, eine unmögliche Aufgabe auszuführen. Er habe entweder zu gehorchen, oder seinen Degen abzugeben. (Diese Gerüchte gingen wahrscheinlich von den Kreisen jener Offiziere (Oberst Gough) aus, die wegen Ungehorsam eine kriegsgerichtliche Untersuchung zu erwarten haben. D. R.)

Am Sonntag Abend starb nach mehrtägiger Krankheit der Herzog von Teck an Lungenentzündung.

London, 23. Jan.

Kurz vor Mitternacht veröffentlichte das Kriegsamt folgende Depesche vom General Buller:

„Spearman's Camp, 22. Jan., 6 Uhr Abends. — Als Resultat der gestrigen Kämpfe meldet Gen. Hart's Brigade folgende Verluste: Getödtet: Capitän Rhaä, Yorkshire Regiment, und 5 Soldaten; Verwundet: 2. Lieutenant Andrews, Border-Regiment; Capitän McLaughlan, Inniskillings; Lieutenant Barlow, Yorkshire Regiment, und 75 Soldaten. Vermißt: 8 Soldaten. Andere Verluste werden gemeldet, sobald sie eintreffen."

Rußland.

St. Petersburg, 23. Jan.

Nach den neuesten statistischen Berichten der Provinzial-Behörden ist die Lage der russischen Landbevölkerung schlimmer als in irgend einem andern. Lande. Die Armuth ist grenzenlos. Seit 20 Jahren hat in einigen Landgebieten die Bevölkerung nicht zugenommen.

Handwerke werden fast nur von den Polen und Deutschen betrieben.

Italien.

Rom, 23. Jan.

Die Stadtverwaltung von Palermo, Sizilien, hat eine neue Steuer auf Speisen und Getränke, besonders Fleisch und Wein, gelegt, welche 800,000 Lire einbringen soll. Als Protest gegen diese Steuer sind sämmtliche Fleischer und Weinhändler an den Streik gegangen, indem sie ihre Läden schlossen. Die Polizei ist zu Gegenmaßnahmen aufgefordert worden.

Brasilien.

Rio Janeiro, 23. Jan.

Der Minister des Aeußeren hat die Nachricht erhalten, daß die Brasilianer den Diktator des neugebildeten Staats Acre, Galvez, verhaftet und ihn nach Manaos gesandt haben. Der amerik. Gesandte Page Bryan ist von Southampton hier angekommen.

Ausland-Depeschen.

Keine Nachrichten von Buller.

Präsident Stein im Lager der Buren.

Ein neuer Thronfolger.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan.

In allen Kreisen ist man über die Freigabe der „Marie" sehr erfreut und Ausdrücke der Befriedigung werden über die Bereitwilligkeit der britischen Regierung, legitimen deutschen Ansprüchen gerecht zu werden, hört man überall. Die herrschende Stimmung wird am besten durch nachstehende Bemerkung eines höheren Beamten dargethan: „Alles, was wir verlangen konnen, ist die Freigabe deutscher Schiffe, die den Bestimmungen des internationalen Gesetzes entgegen beschlagnahmt worden sind. Es ist purer Unsinn, zu verlangen, daß Großbritannien von seinem Rechte, während des Krieges verdächtige Schiffe anzuhalten, nicht Gebrauch macht. England hat alles gethan, was es unter den Umständen thun konnte — es gab auf unseren Protest hin sofort die „Marie" frei. Es ist sonderbar, daß das australische Mehl, an Bord der „Marie", welches zum Theile für die britischen Soldaten in Durban, zum Theile für die Regierung von Transvaal bestimmt ist, von einem Engländer verschickt worden ist. Die Durchsuchung der deutschen Barke „Hans Wagner", welche Anfang Januar mit Beschlag belegt worden, ist noch nicht beendet worden. Bis jetzt ist an Bord des Schiffes noch keine Kriegscontrebande gefunden worden.

Der Ausgang der großen Schlacht am Tugela wird mit der größten Spannung erwartet. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Schlacht neues Material für die Kriegswissenschaft liefern wird. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Aussichten Englands durchaus keine günstigen sind.

Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht einen Brief des ehemaligen preußischen Hauptmanns Freiherrn von Dalwigk aus Rustenburg, Süd-Afrika. Der Schreiber schildert eine Reihe von Schandthaten, die auf Anstiften englischer Soldaten durch Kaffern an Frauen und Mädchen der Buren begangen worden sind. Diese unglücklichen Frauen liegen jetzt in Hospitälern darnieder und haben vor einem „Landdrost" ihre Aussagen gemacht.

Die neue Marine-Vorlage wurde heute veröffentlicht. Dieselbe bedingt eine Gesammtausgabe in der Höhe von $769,000,000, die durch eine Reichsanleihe gedeckt werden soll. In Bezug auf diese Anleihe nennt die „Germania", welche der Verstärkung der Marine immer feindlich gesinnt war, dieselbe eine „geborgte Flotte".

An der Börse lief heute das Gerücht um, daß Buller geschlagen sei.

Das Ordensfest nahm den üblichen Verlauf. Die Zahl der ergangenen Einladungen war größer denn je, und ebenso die Liste der Neudekorirten. Dieselbe umfaßt 30 Spalten des „Reichsanzeigers". Das „Reichskind", Erbprinz Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der kgl. Börsenkommissar Hemptenmacher, der die Verhandlungen betreffs Wiedereröffnung der Produkten-Börse leitete, und der Legationsrath Dr. Hamman, der Preß-Dezernent im Auswärtigen Amt, sind mit dem Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife ausgezeichnet worden.

Botschafter Fürst Philipp zu Eulenburg soll, wie verlautet, aus kaiserliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen werden.

Berlin, 24. Jan.

Die Liberalen und Freisinnigen, welche unter Führung Barths im preußischen Landtag eine Neueintheilung der Landtags-Wahlkreise beantragen, erhielten die Unterstützung des Centrums nicht, und deshalb fiel der Antrag durch. Dies bedeutet, daß das System, welches Bismarck schon vor vierzig Jahren für miserabel erklärt hatte, in Kraft bleibt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Jan.

In Budapest circulirt das Gerücht, daß die österreichische Thronfolge insofern eine Aenderung erfahren habe, als die beiden Erzherzöge Franz Ferdinand und Otto ihre Ansprüche zu Gunsten des 12jährigen Sohnes des Erzherzogs Otto, Karl Franz Josephs, aufgegeben haben. Eine Zeitung meldet sogar, daß der Kaiser bei einer Hoftafel auf das Wohl des neuen Thronfolgers getrunken habe.

Der Kohlengräber-Streik in Böhmen, Mähren und Schlesien hat eine riesige Ausdehnung angenommen. Etwa 70,000 Mann sind am Streik. Die österreichische Regierung sucht den Streik dadurch zu brechen, daß sie sich bereit erklärt, in allen Fabriken, an den Eisenbahnen und in den Gruben, die unter Staatscontrolle stehen, den achtstündigen Arbeitstag einzuführen.

Das Reichsgericht in Wien hat eine interessante Entscheidung gefällt. Die Bezirksregierungen in Iglau und Laibach hatten den dortigen Turnvereinen das Tragen schwarzrothgoldener Farben untersagt, und die Vereine haben gegen das Verbot Berufung eingelegt. Das Reichsgericht hat jetzt das Verbot mit der Begründung aufgehoben, die genannten Farben hätten zwar nationale, aber keine politische Bedeutung.

Wien, 24. Jan.

Aus Krakau, der Hauptstadt von Russisch-Polen, wird gemeldet: Es ist jetzt festgestellt, daß die Krankheit, an welcher der junge Dr. Kostaneti starb, nicht die Beulenpest war. Zu aller Vorsicht aber — so wird hinzugefügt — müssen Kostaneti's Familie und seine ärztlichen Kollegen zehn Tage lang unter Quarantäne bleiben.

England.

London, 24. Jan.

Keine Nachrichten von Buller, weder gute noch schlechte! Hätte er etwas Erfreuliches zu melden, so würde er dies sicher nicht unterlassen haben. Erfolge scheint nur die englische Artillerie wegen ihrer gewaltigen numerischen Ueberlegenheit gewonnen zu haben, dagegen kann die englische Infanterie gegen das Gewehrfeuer der Buren nicht aufkommen.

In der neu mobilisirten 8. Division sind zwei Gardebataillone. Infolge dessen ist außer der Reihe ein Gardeoffizier zum Commandeur einer der beiden Brigaden ernannt worden, da über Gardetruppen nur ein Gardeoffizier befehlen könne. Auch Lord Methuen verdankte sein Commando dem Umstande, daß er der Garde angehörte.

Aus den absichtlich dunkel gehaltenen Berichten des Kriegsministeriums über die Kämpfe Buller's scheint doch soviel hervorzugehen, daß dieselben westlich vom Spionkop waren. Nach der Central News soll Warren am Samstag zwei Meilen weiter nach Norden gerückt sein und die Cavalleriebrigade Dundonalds die Wege zu dem Lintwapaß und dem Oliviers Hoek, einem anderen Passe der Drakenberge, besetzt halten. General Lyttleton steht bei Potgieters Drift gegenüber der Stellung der Buren bei Braakfontein, um einen Angriff der Buren auf Springfield zu verhindern. Von Braakfontein bis zum Spionkop läuft die zweite Vertheidigungslinie der Buren.

So lange diese Linie noch undurchbrochen ist, kann General White nicht daran denken, die ihm gegenüberstehenden Buren anzugreifen, weil die Entfernung zu groß ist. Buller's Hauptquartier ist auf den Höhen hinter Potgieters Drift, Barton's Brigade (die letzte Reserve Buller's) steht bei Chievelen.

Die Lage Buller's ist eine sehr bedrohte. Wenn es den Buren aber einfallen sollte, eine Niederlage der Engländer besser als bisher auszunutzen, so kann sie eventuell verzweifelt werden. Buller spielt ein hohes und gewagtes Spiel.

Die Verluste bei Magersfontein erweisen sich mit jedem Tage größer. Viele gefallene Engländer wurden nach der Schlacht von den Buren begraben, deren Namen aber bis jetzt erst bekannt werden. Methuen bleibt unthätig.

French hat Verstärkungen erhalten und beschießt jetzt die Buren mit Lyddit-granaten.

Es verlautet, daß die jetzt erwartete 6. Division die Generäle French und Gatacre verstärken soll, um den Norden der Captolonie gegen die aufständischen Buren zu schützen.

2:20 Nachmittags. Noch immer sind keine Nachrichten von Buller eingelaufen. Man tröstet sich damit, daß er bei der gewaltigen Arbeitslast, die auf ihm ruhe, noch keine Zeit gefunden habe, etwas zu melden. Die letzten Nachrichten bezogen sich auf die Kämpfe am Sonntag.

An der Börse wurde heute das Gerücht verbreitet, daß 2 britische Bataillone von den Buren gefangen genommen seien.

Selbst der geringe Gewinn der zweitägigen Kämpfe Warrens, welcher in wenigen genommenen Kopjes bestand, die wahrscheinlich nur als Vorposten der Hauptstellung der Buren anzusehen waren, erscheint jetzt fast nichtssagend. Die Buren leisteten auf ihnen offenbar nur deswegen Widerstand, um Zeit zu gewinnen, ihre zerstreuten Commandos in Eile heranzuziehen, ihre Verschanzungen zu befestigen, große Geschütze in Stellung zu bringen und sich überhaupt auf einen würdigen Empfang der Briten vorzubereiten.

Die Nachricht, daß Lord Dundonald in Ladysmith eingezogen wäre, war natürlich ein Fabrikat der bekannten afrikanischen Depeschenfabriken. Uebrigens würden die Buren voraussichtlich nichts dagegen haben, wenn der Lord in Ladysmith einziehen wollte.

Die Absicht, eine große berittene Macht von freiwilligen Farmern aufzustellen, scheint gescheitert zu sein. In South Bedfordshire hat sich eine bereits gesammelte Truppe von 170 berittenen Freiwilligen wieder aufgelöst.

Um 3 Uhr heute Nachmittag schlug das Kriegsministerium als „Neuestes von Buller" eine Ergänzung seiner Verlustliste vom 20. Januar an, unter denen 11 Offiziere sind.

Die Börsengerüchte über Buller finden keinen Glauben.

London, 24. Jan.

Kurz vor Mitternacht machte das Kriegsamt bekannt, daß es nicht glaube, daß während der Nacht noch mehr Nachrichten veröffentlicht würden.

Italien.

Rom, 24. Jan.

Der Graf von Turin, ein Neffe des König Humbert von Italien, ist mit der Infanta Maria de las Mercedes, der ältesten Schwester des jungen Königs von Spanien verlobt worden.

Frankreich.

Paris, 24. Jan.

Charles E. Macrum, der ehemalige amerikanische Consul in Pretoria, kam hier heute an, wollte sich aber nicht interviewen lassen.

Vor dem Comite der Deputirtenkammer für Handelsweisen trugen heute die Vertreter der Eisenarbeiter, der Schmelzer, der Röhrenfabrikanten und der Fabrikanten von Eisenbahnmaterialien ihre Beschwerden vor. Sie allwarten gegen den Handelsvertrag mit den Ver. Staaten.

Paris, 24. Jan.

Der General-Commissär der Pariser Weltausstellung, Herr Picard, kündigt an, daß die meisten Gebäude des Weltausstellungsplatzes der Vollendung nahe seien und daß die Eröffnung der Weltausstellung zur festgesetzten Zeit erfolgen werde.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan.

Dr. Leyds erklärte in einem Interview, daß er von dem endlichen Erfolge der Buren überzeugt sei. Ein gelegentlicher Erfolg der Engländer würde die Buren nur zu noch größeren Anstrengungen anspornen. Die Streitkräfte seien jetzt auf beiden Seiten ungefähr gleich, aber wenn auch England seine Streitkräfte verdoppeln werde, könne es doch nicht siegen. Dennoch sei der Präsident Krüger zum Frieden geneigt, ja sogar zur Wiederaufnahme der früheren Unterhandlungen mit der englischen Regierung, welche durch deren treuloses Verhalten abgebrochen seien. Aber die südafrikanische Republik werde nicht die Initiative ergreifen und verlange vor allem das Zugeständniß voller Unabhängigkeit.

Südafrika.

Burenlager am Tugela, 23. Jan.

Die Engländer besitzen jetzt 3 Stellungen am Tugela. Ihre Marine-Geschütze schossen mit stählernen Panzergranaten. Es wurde gemeldet, daß 2000 englische Reiter versuchten, die Buren von den Pässen der Drakenberge abzuschneiden. Eine Patrouille, welche nach einem Kopje gesandt war, wurde von den auf demselben stehenden Buren verhältnißmäßig beschossen und verlor hierdurch vierzehn Todte und zwanzig Verwundete.

Hauptlager der Buren bei Ladysmith, 20. Januar.

Der heutige 69. Geburtstag General Jouberi's wurde von Gen. Botha in würdiger Weise dadurch gefeiert, daß er die gegen die Pässe der Drakenberge marschirenden Briten nach kurzem Gefecht verjagte. (Nach der englischen Meldung wurden die Buren bei einem Angriff auf die die Umgehung ausführenden Engländer geschlagen.) General Joubert begleitete den Präsidenten Steijn nach dem Lager der Freistaat-Buren südlich von Ladysmith. Der Präsident war in der besten Stimmung. Er beabsichtigt alle Lager der Buren zu besuchen.

In der vergangenen Nacht ließ die Besatzung von Ladysmith viele farbige Raketen steigen.

Pretoria, 21. Jan.

Von Colesberg wird gemeldet, daß die Engländer die dortigen Positionen der Buren heute früh 10 Uhr angriffen. Die Buren behaupteten ihre Stellungen.

Von Colenso am 18. Januar wurde gemeldet, daß 200 Buren unter dem Feldkornett Oppermann bei einem Patrouillenritte umzingelt wurden, sich aber nach einem Verluste von vier Todten und 30 Verwundeten oder Gefangenen durchschlugen.

Kimberley, 21. Jan.

Die Buren fahren fort, die Stadt heftig zu beschießen.

Burenhauptlager bei Ladysmith, 21. Jan.

Nachdem Commandant Botha gestern Morgen die vorrückenden Briten zum Stillstand gebracht hatte, wurde erwartet, es würde vor morgen nicht mehr zum Kampfe kommen. Heute Nachmittag wurde jedoch bemerkt, daß vom nördlichen britischen Lager aus eine Bewegung geplant war. Als die Hitze, die unerträglicher war, als noch jemals zuvor, sich etwas gelegt hatte, eröffneten die britischen Geschütze wieder ein heftiges Feuer und Infanterie rückte vor.

Die Generäle Botha und Cronje hielten die hohen Hügel besetzt über welche die Straße nach Ladysmith führt. Die Schlacht endete mit Eintritt der Dunkelheit, aber nicht ohne ihren Effekt auf die Briten ausgeübt zu haben, wie sich am nächsten Morgen zeigte. Unter den Todten befindet sich der Feldcornet Ernst Emilio.

Bei der mittleren Stellung, Swart Kop, wo die Straße nach Ladysmith den Hügel kreuzt, rückten die Briten von niederen Kopjes am Ufer des Tugela ungehindert vor. Als sie aber in den Bereich der Mausertugeln geriethen, hatte ihr Vorrücken ein Ende und sie hatten genug zu thun, ihre Todten und Verwundeten zu zählen.

Commandant Viljon und zwei Burgher wurden durch das Bersten einer Lyddit-Granate zu Boden geworfen und waren bewußtlos; Viljon erholte sich aber bald wieder. Der Feldcornet Heilbron, der verwundet war und zu ergeben sich weigerte, wurde erschossen.

Hauptlager der Buren bei Ladysmith, 22. Jan.

Seit Samstag wüthet der Olivier Hoek Straße entlang eine Schlacht zwischen den Buren unter Pretorius und 6000 Briten. Bei Spions Kop geht es am heißesten zu.

Die Buren unter Botha und Cronje sind an jenen Punkt gesandt worden.

An anderen Stellen machen die Briten nur Recognoszirungen gegen die Positionen der Buren.

Präsident Steyn war bei den Freistaatstruppen, wo es am heißesten zuging.

Burenlager vor Spionkop, 22. Jan.

Das Gebäude, in welchem sich das Hauptquartier der britischen Generäle White und Hunter befand, wurde heute Vormittag durch ein Geschoß von „Long Tom" zerstört. Es ist nicht bekannt, ob irgend einer der Insassen des Gebäudes getödtet wurde.

Capstadt, 22. Jan.

Sir Alfred Milner, Gouverneur der Cap-Colonie, ist durch den Prozeß, den er 41 holländischen Kolonisten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden und sich jetzt in Untersuchung in Capstadt befinden, zugedacht hat, in peinliche Verlegenheit gerathen. Dieselben können nur durch ein einstimmiges Verdikt von Geschworenen verurtheilt werden und wenn nicht alle holländischen Geschworenen als parteiisch zurückgewiesen werden, so ist, wie Sir Milner befürchtet, kein Verdikt zu erreichen. Sollten indeß die holländischen Ansiedler unter irgend einem Vorwande vom Geschworenendienste fern gehalten werden, so würde dies die Revolution zum Ausbruch bringen.

Ein Gerichtsverfahren mit Geschworenen könnte zeitweilig durch Verhängung des Belagerungszustandes abgeschafft werden. Der Premierminister scheut sich indeß diesen Schritt zu thun und Sir Alfred Milner will die ganze Verantwortlichkeit eines solchen Schrittes nicht allein auf sich nehmen. Ein Aufschub des Prozesses auf unbestimmte Zeit wurde anempfohlen. Eine solche Maßregel würde einem Geständniß der Schwäche gleichkommen und wie Sir Milner glaubt die britische Macht untergraben.

Gaberones, Betschuanaland, 17. Jan., via Lourenzo Marques, 23. Jan.

Hier eingetroffene Eingeborene berichten, daß Bewaffnete, aber nicht Buren, um Mafeting herum patrouilliren. Aus diesem schließt man, daß die Buren sich von Mafeling zurückgezogen haben mögen und daß die Patrouillen aus Soldaten des Col. Baden-Powell bestehen. In dem Burenlager bei Crocodile Pools macht sich eine erhöhte Thätigkeit bemerkbar.

Eine Recognoszirungs-Abtheilung fand heute Morgen die Buren auf dem Bafuto Hügel, den dann die Briten mit Hülfe eines Panzerzuges besetzten.

Später am Tag entdeckten die auf Zweirädern befindlichen Kundschafter das Hauptlager der Buren 10 Meilen südlich von Fort Gaberones. Sie beschreiben es als groß und stark verschanzt.

Die Buren fahren fort, die Eisenbahn nahe Crocodile Pools zu zerstören.

Venezuela.

Caracas, 24. Jan.

Hier wurde der frühere Finanzminister Manuel A. Mattos (unter dem Präsidenten Andrade) verhaftet, weil er mit dem Rebellenführer Hernandez geheime Verbindungen unterhielt. Mattos bestellte vor einigen Wochen 20,000 Mausergewehre und 2,000,000 Patronen, wie man damals annahm für die Regierungstruppen, wie man aber jetzt vermuthet, für die Rebellen. Mattos ist einer der reichsten Männer Venezuelas

Peru.

Lima, 24. Jan.

Zwei Kisten, die angeblich Gold enthielten, wurden von der Bank von Peru vom letzten Dampfer aus London empfangen. Jede Kiste sollte 5000 Pfund Sterling in Souvereians enthalten. Als die erste Kiste geöffnet wurde, fand man daß mit Schrot gefüllte Säcke die Stelle des Goldes vertraten. Die zweite Kiste hatte auf der Reise ihren Inhalt nicht gewechselt. Die Kisten kamen über Panama nach Peru.

Von den Philippinen.

Washington, D. C., 24. Jan.

Das Kriegsamt hat vom General Otis folgende Verlustliste erhalten: Getödtet — Bei Bigan, Luzon, 4. Dec., 33. Inf., Co. A, Arthur Wright; Co. B, Lawrence L. Spencer, Sergeant; Frederick J. Bell, Sergeant; Alenred Wachs, Unteroffizier; Co. D, Dave Puckett; Co. E, James Bennett, Wm. Branden; Co. L, Norman H. Fry, Sergeant; nahe Santa Nicholas, 19. Nov., 3. Cavallerie, Co. A, Irving H. Palmer; nahe Lemeri, Luzon, 18. Jan., 45. Inf., Co. F, Frank Car; Verwundet — Bei Bigan, 4. Dec., 33. Inf., Co. B, James R. Montgomery, Musiker; Co. E, Fred. Loyea; Co. K, Wm. H. Bostwick, Co. M, John Patterson; Tangadan Mountain, 4. Jan., 3. Cavallerie, Co. D, Hubert Muggy; Co. K, Frank J. Kaiser; nahe Binan, 7. Jan., 14. Inf., Wm. C. Geiger, 1. Lieutenant; nahe Lemeri, 18. Jan., 46. Inf., Co. H, Wm. Boese; 19. Jan., Co. G, Albert Nelson; Co. H, John Lenehin; nahe Santa Tomas, 10. Nov., 3. Cavallerie, Chas. J. Grace."

Kennt sich selbst.

Ashland, Wis., 24. Jan.

Dr. Oscar Gade stellte sich dem Richter McCully vor, mit der eigenthümlichen Bitte, ihn in's Irrenhaus schicken zu wollen. Der Richter war ganz verblüfft, ließ sich aber von dem Doctor seine Leidensgeschichte erzählen, die allerdings auf Geistesstörung schließen ließ. Zwei herzugezogene Aerzte bestätigten die Selbstdiagnose Dr. Gade's.

Geld für die Truppen.

San Francisco, 24. Jan.

Die „Pennsylvania" wird unter Obhut des Zahlmeisters Maj. Wm. H. Comegys $1,350,000 Lohnungsgelder für die Truppen nach Manila bringen.